

## Auf die Kleinen kommt es an – mehr Zeit für Bildung!

Im Rahmen der Fachveranstaltung „Geplant spontan – Alltag in Berliner Kitas“ am 17. Mai 2011 haben wir den anwesenden jugendpolitischen Sprecherinnen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses einige Fragen rund um die Berliner Kitapolitik gestellt.

Ihre Antworten haben wir hier zusammengestellt.

### 1. Was war der größte Glücksmoment in Ihrem kitapolitischen Engagement in der zu Ende gehenden Legislaturperiode?

**Sandra Scheeres (SPD):** *„Zusammen mit meiner Fraktion habe ich das Verständnis von Kita weiterentwickelt, nämlich diese als eine wichtige frühkindliche Bildungseinrichtung zu verstehen. Dafür konnten wir schon einige wichtige Weichen stellen, indem wir das Sprachlerntagebuch und das Berliner Bildungsprogramm eingeführt haben, so dass alle Kinder unabhängig von sozialem Status und Herkunft die gleichen Startbedingungen in der Schule bekommen. Für mich war zudem ein großer Glücksmoment, dass es uns gelungen ist – trotz schwieriger Haushaltslage – zusätzliches Geld für die Kitas bereitzustellen und so den Forderungen des Kita Volksbegehrens zu entsprechen. Wir haben die letzten drei Jahre beitragsfrei gemacht, damit für Familien die Barrieren, ihre Kinder in die Kita zu schicken, auf keinen Fall finanzieller Natur sind und sie entlastet werden. Auch haben wir begonnen, den Erzieberschlüssel zu verbessern und Kitaleiter von großen Kitas für diese Aufgabe freizustellen. Der Rechtsanspruch auf 7 Stunden Förderung wurde in der Kita stufenweise eingeführt.“*

**Emine Demirbüken-Wegner (CDU):** *„Das war die Freude darüber, dass die Anliegen des Kita - Volksbegehrens überraschenderweise mit unseren Antragsinhalten im Einklang standen. Das hat mir und meinem kitapolitischen Engagement einen völlig neuen Schwung gegeben.“*

**Elfi Jantzen (Bündnis 90/Die Grünen):** *„Die Verkündung des Urteils des Verfassungsgerichtshofs des Landes Berlin im Oktober 2009 zum Kita-Volksbegehren, mit dem das Volksbegehren für zulässig erklärt und der Weg für die auch von uns Grünen seit Jahren geforderten Verbesserungen der Personalausstattung und die Erweiterung des Rechtsanspruchs auf sieben Stunden Kitazeit (= Bildungszeit) frei gemacht wurde.“*

**Dr. Margrit Barth (Die Linke):** *„Es war weniger eine Frage des Glücks als des beharrlichen politischen Engagements innerhalb der Regierungsfraktion, dass dem Koalitionspartner die Bereitschaft abgerungen werden konnte, die frühkindliche Bildung und Förderung durch die Berliner Kitas weiter zu stärken. Mit der schrittweisen Umsetzung der kostenfreien ganztägigen Förderung - heute immerhin bereits 7 Stunden täglich für die Drei- bis Sechsjährigen, bei verbesserter Personalausstattung und gezielter Sprachentwicklungsförderung – konnte weitgehend den Forderungen des damaligen Volksbegehren Kita entsprochen werden. Wenn uns*

„Glücksmomente“ zwar zu flüchtig erscheinen, um begrifflich das Empfinden angesichts des politischen Erfolgs zu beschreiben, so können wir immerhin Genugtuung und einen gewissen Stolz auf das politisch bereits erreichte Zwischenergebnis konstatieren.“

**Mieke Senftleben (FDP):** „Ein Glücksmoment war für mich die Einführung der Kitagutscheine, denn sie sind eine Erleichterung für die Eltern und sichern die freie Wahl der Kita. Genau das entspricht auch meinen Vorstellungen als Liberale Politikerin. Die Übertragung der Kitas an Freie Träger war ein weiteres Glücksmoment. Hier wird man nun, wenn auch spät, der Vorstellung guter Kita gerechter und sichert eine bessere Versorgung.“

## **2. Welche Herausforderungen sehen Sie für die Berliner Kitapolitik in den nächsten Jahren?**

**Sandra Scheeres:** „Die ersten Schritte sind nun gemacht und Berlin hat hier ausgewiesenermaßen eine Vorreiterstellung. Aber ohne Zweifel ist auch noch viel zu tun: Wir haben nicht genug Kitaplätze in einzelnen Bezirken – daran müssen wir weiter arbeiten. Und sobald wir diese haben, benötigen wir weitere Erzieher, die die Stellen ausfüllen. Hier setze ich auf unsere Ausbildungsoffensive der Quereinsteiger Ausbildung. Auch liegt ein Problem darin, dass das Berufsbild der Erzieherin/des Erziehers nicht genug Anerkennung bekommt und dass Erzieherinnen und Erzieher für ihre wichtige Arbeit nicht ausreichend gut bezahlt werden. Ich denke, dies in Einklang zu bringen, darin liegt eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft.“

**Emine Demirbüken-Wegner:** „Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung der Kitas, bedarfsgerechte personelle und finanzielle Ausstattung der Kitas, bauliche Sanierungen, Kitaplatzsicherung, Ausbau der Krippenplätze, Implementierung einer Anerkennungskultur für Kita - Erzieherinnen und –Erzieher.“

**Elfi Jantzen:** „Die größte Herausforderung ist die Deckung des Mehrbedarfs von 9.188 Kitaplätzen bis zum Jahr 2013 (2011: 4.662 | 2012: 3.504 | 2013: 1022 laut Pressemitteilung von Senator Zöllner vom 5. Mai) bei gleichzeitigem Erhalt der qualitativen Standards in der Personalausstattung und bei der pädagogischen Nutzfläche. Das Hauptproblem ist, den in Berlin ausgebildeten ErzieherInnen gute Arbeitsbedingungen und eine mit den anderen Bundesländern vergleichbare Bezahlung zu sichern, um sie für die Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kindertagesstätten in Berlin zu halten.“

**Dr. Margrit Barth:** „Der begonnene Weg muss schrittweise weiter fortgesetzt werden. DIE LINKE steht dafür, auch unter angespannten haushaltspolitischen Bedingungen die richtigen Prioritäten zu setzen. Dafür gehört für uns vor allem die Abschaffung der Bedarfsprüfung: es ist nämlich nicht nur eine Frage der Aufsicht und Betreuung, ob Kinder ganztägig eine Kita besuchen können. Kitas sichern als Teil des Bildungswesens in der Verantwortung der Jugend- und Familienhilfe unverzichtbare Funktionen der beruflich-professionellen Förderung der Kleinsten. Dazu gehören sowohl die Entwicklung sozialer als auch sprachlich-kommunikativer und motorischer Fähigkeiten. Aus dieser Bildungsfunktion ergibt sich auch die Notwendigkeit zur Aufwertung der pädagogischen Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern auf Hochschulniveau. Eine weitere Herausforderung für die künftige Kita- und Bildungspolitik stellt die Tatsache dar, dass Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte immer noch deutlich geringer am Förderangebot durch Kitas partizipieren als die übrigen. Dies hat auch die Einführung der Kostenfreiheit bisher nicht – bzw. noch nicht – zur Zufriedenheit ausgleichen können.“

**Mieke Senftleben:** „Die Qualität der Frühkindlichen Bildung muss sich deutlich verbessern. Kinder dürfen nicht bereits vor Einschulung ins Bildungsabseits geraten, weil versäumt wurde diese Kinder im angemessenen Umfang zu fördern. Jedes Kind muss bei Einschulung die deutsche Sprache sprechen und verstehen können. Dieses ehrgeizige Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn auch ausreichend qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher mit dieser Aufgabe betraut sind. Dem Personalmangel an den Kitas muss daher dringend entgegengewirkt werden. Qualität in der Frühkindlichen Bildung bedeutet auch, dass der Kitaplatzmangel abgebaut wird und zudem mehr flexible Öffnungszeiten an den Kitas eingerichtet werden.“

### **3. Welches konkrete Vorhaben wollen Sie im Kitabereich demnächst angehen?**

**Sandra Scheeres:** „Wir wollen die Bedarfsprüfung aufheben – alle Kinder die wollen, sollen bis zu 9 Stunden in die Kita gehen können und nicht an bürokratischen Hürden scheitern. Dies bedeutet auch mehr Flexibilität für Eltern bei der Vereinbarung von Beruf und Familie. Die SPD hat sich vorgenommen, dass ab 2013 alle Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz bekommen sollen. Darüber hinaus möchten wir die flexible Kinderbetreuung modellhaft ausbauen. Es ist aber auch wichtig, dass Eltern Kitas als Kontaktstelle und als Unterstützung betrachten. Deshalb ist in Berlin schon begonnen worden, meist an Kitas gekoppelte Familienzentren auf- und auszubauen. Wir wünschen uns, dass Eltern auf diesem Weg schon früh verstehen, dass es immer mal wieder schwierige Situationen rund um Kindererziehung gibt, dass es aber bereits heute viele und tolle Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten gibt, die so auch schnell zu erreichen wären. Wir möchten die Familienzentren daher flächendeckend in Berlin einführen und fördern.“

**Emine Demirbüken-Wegner:**

- „Verbesserung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Sprachförderung,
- Umsetzung der Pläne zur Einrichtung von Familienzentren in Verbindung mit Kitas,
- Gesetzliche Absicherung zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Arbeit der Elterngremien im Kitabereich“

**Elfi Jantzen:** „Neben der Sicherung von ausreichend Kitaplätzen will ich Kitas unterstützen, die sich in Kooperation mit Angeboten der Familienförderung und -bildung zu Eltern-Kind-Zentren (Familienzentren) entwickeln (wollen). Konkret müssen dazu finanzielle Mittel für den Ausbau der Angebote der Familienförderung und die Koordination der Angebote vor Ort im nächsten Haushalt erstritten werden.“

**Dr. Margrit Barth:** „Was zunächst für die Drei- bis Sechsjährigen gilt, muss baldmöglichst auch für die Unter-Drei-Jährigen erreicht werden: die kostenfreie ganztägige Förderung. Dabei erkennt DIE LINKE auch an, dass zur ganztägigen Förderung von Kindern das Angebot einer gesunden und kostenfreien warmen Mittagsmahlzeit gehört. Zumindest für die in Berlin überdurchschnittlich große Anzahl von 170.000 in Armut lebenden Kinder, davon die Hälfte unter acht Jahre alt, muss in einem ersten Schritt diese Möglichkeit zügig realisiert werden.“

**Mieke Senftleben:** „Um den Übergang von der Kita in die Grundschule zu verbessern, um Startchancengerechtigkeit bereits vor Schuleintritt zu gewährleisten und um Kinder gezielter nach ihren Defiziten und Talenten fördern zu können, möchte die FDP die Einführung der Startklasse für das letzte Kitajahr erreichen. Die Startklasse soll als Kooperation zwischen Kita und Grundschule sprachliche und sozialisatorische Defizite ausgleichen und die Kinder optimal auf ihren Bildungsweg vorbereiten und fördern. Dies geschieht mit Hilfe qualifizierten Personals aus den Bereichen DaF und DaZ sowie durch Grundschulpädagogen und Kitapersonal.“

#### **4. Was wünschen Sie sich zukünftig von den Berliner Kitas?**

**Sandra Scheeres:** „Eigentlich nur ein bisschen Verständnis und Geduld. Ich denke, wir haben in Berlin schon die wichtigsten Aufgaben für die kommende Zeit erkannt und sind nun Stück für Stück dabei, diese auch im Sinne der Kinder und der Familien umzusetzen. Nicht immer ist das leicht. So wäre es schön, wenn das alles auch immer im Zusammenhang gesehen würde. Denn es gibt auch weitere wichtige Bereiche für Kinder, Jugendliche und Familien, die ebenfalls finanzielle Investitionen benötigen. Oft haben diese aber leider nicht so eine starke Lobby – dies dürfen wir nicht aus den Augen verlieren“.

**Emine Demirbüken-Wegner:** „Ich wünsche mir, dass Sie sich von den täglichen und sonstigen Problemen nicht entmutigen lassen.“

**Elfi Jantzen:** „Die in den Kitas Arbeitenden sollen in ihrem Engagement für gute individuelle Förderung der Kinder nicht nachlassen, Kinder und Eltern wertschätzen und selbstbewusst für ihre berechtigten Anliegen nach guten und gesunden Arbeitsbedingungen eintreten.“

**Dr. Margrit Barth:** „Die Berliner Kitas leisten von jeher einen für die im Land Berlin lebenden Familien und deren Kinder unschätzbaren Beitrag und tragen damit zur Zukunftssicherung der ganzen Stadt bei. Die gute Partnerschaft, die sich zwischen den Kitas – sowohl in Trägerschaft der Eigenbetriebe des Landes als auch die Vielzahl Kitas in freier Trägerschaft – mit den Berliner Jugendämtern und insbesondere den zahlreichen engagierten Eltern herausgebildet hat, stellt ein unverzichtbares Fundament für erfolgreiche Kitapolitik in Zukunft dar. Alle Maßnahmen der Politik, die aktuelle Herausforderungen erfolgreich meistern wollen, müssen sich auf das hierin bestehende Potential besinnen und den Ideenreichtum und die Innovationsbereitschaft der Berliner Kitas und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in Zukunft wertschätzend einbeziehen. Dass dieses Potential zur gemeinschaftlichen Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben auch weiterhin von den Kitas eingebracht wird, dessen sind wir uns auf dem Hintergrund von zehn Jahren Kitapolitik in Regierungsbeteiligung bereits heute sicher.“

**Mieke Senftleben:** „Ich wünsche mir von den Berliner Kitas weiterhin qualitative Arbeit zur Zufriedenheit aller und Motivation der Erzieherinnen und Erzieher, die hier bereits gute Arbeit leisten. Ausreichend Kitaplätze, bezirksübergreifende Kooperationen zwischen Kitas und die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Zentren für Bildung und Erziehung unter stärkerer Miteinbeziehung der Elternschaft sind ebenfalls wichtige Aspekte. Diese Wünsche sind jedoch in erster Linie Wünsche an die Politik, die hier die Rahmen setzen muss. Es sind daher keine Wünsche von den Berliner Kitas, sondern für die Berliner Kitas.“